

INFORMATIONSBROSCHÜRE



Regionalforum Sachsen-Anhalt

ENGAGIERT.
FÜR JÜDISCHES LEBEN.
GEGEN ANTISEMITISMUS.

VORWORT



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 7. November 2023 durften wir Sie zu unserem Regionalforum Sachsen-Anhalt „Engagiert. Für jüdisches Leben. Gegen Antisemitismus.“ im Literaturhaus Halle begrüßen, gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat und realisiert in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland.

Antisemitismus zu verhindern und zu bekämpfen ist eine gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe. Es gilt aber auch, jüdische Geschichte und Gegenwart in ihrer Vielfalt und Vielschichtigkeit zu zeigen und zu vermitteln. Dem ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagement kommt hierbei eine große Bedeutung zu.

Wir freuen uns, dass sich mit dieser Broschüre Projekte, Vereine und Initiativen vorstellen, die genau dieses Engagement verkörpern. Sie haben Ihre Text selbst verfasst. Nutzen Sie gerne die angegebenen Kontaktdaten, um sich auch nach dem Regionalforum zu vernetzen.

Möchten Sie Teile der Veranstaltung noch einmal erleben? Oder kennen Sie Personen, die leider nicht vor Ort dabei sein konnten? Dann schauen Sie sich die Aufzeichnung der Veranstaltung auf unserem YouTube-Kanal an!

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir würden uns freuen, Sie auf der nächsten Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft e. V. zur Stärkung jüdischen Lebens und gegen Antisemitismus wiederzusehen!

Jan Wilkens
Projektleiter, Deutsche Gesellschaft e. V.



Zum
YouTube-Kanal!

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DEUTSCHE GESELLSCHAFT E. V.



Die Deutsche Gesellschaft e. V. zur Förderung politischer, kultureller und sozialer Beziehungen in Europa ist der erste nach dem Fall der Berliner Mauer gegründete gesamtdeutsche Verein. Bereits im Jahr 1983 hatten Persönlichkeiten aus Ost und West versucht, eine deutsch-deutsche Freundschaftsgesellschaft zu initiieren. Sie scheiterten jedoch am Widerstand der SED-Funktionäre. Für die Idee fanden sich in den Revolutionstagen des Jahres 1989 neue Verbündete. Im Januar 1990 wurde der gemeinnützige, überparteiliche Verein in der Berliner Nikolaikirche gegründet.

Seither wirbt die Deutsche Gesellschaft e. V. im Rahmen zahlreicher Projekte der kulturellen und politischen Bildung für ein gegenseitiges Verständnis zwischen Ost und West sowie den Abbau von Vorurteilen. Sie setzt sich für Demokratie und Völkerverständigung ein.

Herausgeberin:

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer,
sozialer und kultureller Beziehungen in Europa
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin
Telefon: 030 - 88 412 201
E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
Web: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Web: www.antisemitismus-in-deutschland.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
X (ehemals Twitter): www.twitter.com/dtgesellschaft

Redaktionsschluss: 15. November 2023

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Deutschen Gesellschaft e. V. unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Beiträge der Autorinnen und Autoren stellen keine Meinungsäußerung der Deutschen Gesellschaft e. V., des Projektsförderers sowie ihres Projektpartners dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

© 2023 Deutsche Gesellschaft e. V., Berlin
Alle Rechte vorbehalten.

IMPRESSUM

BERATUNGSSTELLE OFEK SACHSEN-ANHALT UND MELDESTELLE ANTISEMITISMUS RIAS SACHSEN-ANHALT



OFEK e. V. ist die erste Beratungsstelle, die auf Antisemitismus spezialisiert ist. „OFEK Sachsen-Anhalt: Community basierte Interventionen“ ist das regional spezialisierte Beratungsprojekt von OFEK e. V. in Sachsen-Anhalt. Mit einem eigenen Büro, einer Hotline und Beratung auf Anfrage bietet OFEK Sachsen-Anhalt zielgerichtete Unterstützung bei Antisemitismus vor Ort. Wir beraten Einzelpersonen, ihre Familien und Angehörigen sowie Zeug*innen bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung in der Schule, im Studium, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, im persönlichen Umfeld, im Internet oder in Behörden. Darüber hinaus bieten wir auch Institutionen wie Gemeinden, Schulen, Vereinen oder Verbänden fachliche Beratung nach Vorfällen an. Wir orientieren uns an den Standards professioneller Betroffenenberatung, beraten alle Fälle, ungeachtet ihrer strafrechtlichen Relevanz und handeln stets im Auftrag der Betroffenen.

Seit Februar 2022 ist OFEK e. V. Träger der Meldestelle Antisemitismus RIAS Sachsen-Anhalt. Die Meldestelle dokumentiert landesweit antisemitische Vorfälle, verweist an Beratungsangebote und informiert über aktuelle Entwicklungen. Wie auch die Beratungsstelle OFEK Sachsen-Anhalt folgt die Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt den Grundsätzen der Parteilichkeit und Vertraulichkeit im Kontakt mit den Betroffenen. Die Meldenden bleiben auf Wunsch anonym und entscheiden selbst, wie mit ihrer Meldung umgegangen wird. Die Meldestelle berücksichtigt alle Formen von Antisemitismus, von Zuschriften, Schmierereien, Beschimpfungen und Kommentaren bis hin zu Sachbeschädigungen, Angriffen, Diskriminierung, Bedrohung und Gewalt.

KONTAKT

Beratungsstelle OFEK Sachsen-Anhalt
Telefon: 0345 - 68167047 / Mobil: 0176 - 577 13 127
E-Mail: sachsen-anhalt@ofek-beratung.de
Web: www.ofek-beratung.de/sachsen-anhalt

Meldestelle Antisemitismus RIAS Sachsen-Anhalt
Telefon: 0345 - 131 83 036 oder 0345 - 131 83 031
E-Mail: info@rias-sachsen-anhalt.de
Web: www.ofek-beratung.de/rias-sachsen-anhalt oder
www.report-antisemitism.de/report/



Meldestelle
Antisemitismus
RIAS Sachsen

BILDSPUREN

AN DER EVANGELISCHEN AKADEMIE SACHSEN-ANHALT



Über Jahrhunderte bildeten christlich geprägte Vorstellungen die Grundlage für antijüdische Bilder und Erzählungen. Die Debatte um das judenfeindliche Relief an der Wittenberger Stadtkirche hat diese negativen Traditionslinien des Christentums jüngst wieder stärker in den öffentlichen Blick rücken lassen. Mit dem Projekt „Bildspuren“ möchte die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt zur kritischen Auseinandersetzung mit den judenfeindlichen Motiven anregen und über die Genese und die Folgen christlich motivierter Judenfeindschaft aufklären. Ziel des Projektes ist es auch, für die historischen Bezüge zwischen vormodernen und modernen Artikulationsformen des Antisemitismus zu sensibilisieren. Im Projekt entsteht zu diesem Zweck ein barrierearmes und multimediales Informationsangebot, das die vier „Judensau“-Darstellungen problematisiert, die sich heute in und an Kirchen in Sachsen-Anhalt befinden. Darüber hinaus werden im Rahmen des Projekts öffentliche Veranstaltungen, Seminare und Workshops ausgerichtet – flankiert von einer Ausstellung, einer Filmreihe und einer Exkursion.

Das Projekt wird gefördert vom Bildungsministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland.

KONTAKT

Vincent Kleinbub
Mitarbeiter im Projekt „Bildspuren“
Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.
Schlossplatz 1d
06886 Lutherstadt Wittenberg
E-Mail: kleinbub@ev-akademie-wittenberg.de

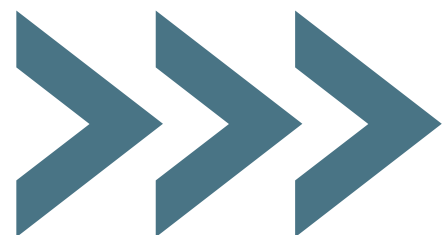


DAS OBJEKT ZUM SUBJEKT MACHEN. JÜDISCHE ALLTAGSKULTUR IN DEUTSCHLAND VERMITTELN



Das BMBF-geförderte Verbundvorhaben „Das Objekt zum Subjekt machen. Jüdische Alltagskultur in Deutschland vermitteln“ aus dem Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert verfolgt das Ziel, zur Bekämpfung von Antisemitismus kulturgeschichtliche Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Schulbuchforschung zu verbinden und deren Ergebnisse für die Bildungspraxis aufzubereiten. So entstehen unter anderem am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow bis Mitte 2025 vier Essay-Bände, ein digitaler Katalog und drei Themenhefte für den Schulunterricht und die Erwachsenenbildung.

Das erste dieser Themenhefte ist im September 2023 unter dem Titel „Jüdische religiöse Traditionen“ erschienen und auf große Resonanz gestoßen. Es verfolgt, wie auch das Gesamtprojekt, den Ansatz, jüdisches Leben in Deutschland in seiner Vielfalt und historischen Veränderbarkeit zu zeigen, anstatt – wie sonst häufig – auf Vorurteile, Diskriminierung und Verfolgung zu fokussieren. Die Vermittlung von fundiertem Wissen über das Judentum verstehen wir als vernachlässigtes Mittel zur Prävention antisemitischer Stereotype. Durch lebensnahe Beispiele und ein ansprechendes Layout sollen die Lernenden Lust bekommen, mehr über jüdische Geschichte und Kultur zu erfahren und ihre eigene Sozialisation zu reflektieren.



DAS OBJEKT ZUM SUBJEKT MACHEN. JÜDISCHE ALLTAGSKULTUR IN DEUTSCHLAND VERMITTELN



Das erste Heft behandelt die Themenschwerpunkte Feste im Jahreslauf, Speisegesetze, Schächten und Beschneidung. Dabei werden religiöse Grundlagen und historische Entwicklungen ebenso vermittelt wie diverse aktuelle jüdische Lebensweisen in Deutschland und weltweit. Die vielfältigen Quellen im Heft (wissenschaftliche, religiöse, journalistische und autobiografische Texte, Grafiken, Karikaturen und Fotos) werden ergänzt durch Multimedia-Inhalte wie Videos, Songs und Podcasts, die auf der projekteigenen Homepage verfügbar sind. Das Themenheft und alle Materialien stehen kostenlos zur Verfügung.

Themenheft 2 zu Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit jüdischen Lebens in Deutschland erscheint 2024, das dritte Themenheft zu jüdischer Begräbniskultur 2025.

Weitere Informationen: www.alltagskultur.dubnow.de

KONTAKT

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur
– Simon Dubnow
BMBF-Vorhaben „Alltagskultur“
Goldschmidtstraße 28
04103 Leipzig
E-Mail: themenhefte@dubnow.de



DENKFABRIK SCHALOM ALEIKUM



Die „Denkfabrik Schalom Aleikum“ wurde im September 2022 vom Zentralrat der Juden in Deutschland ins Leben gerufen und wird von der Staatsministerin (beim Bundeskanzler) und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus Reem Alabali-Radovan, gefördert. Mit ihren Forschungen, Veranstaltungen und Publikationen regt die Denkfabrik Debatten an und gibt Impulse für gesellschaftliche Veränderungen.

Die Denkfabrik entwickelte sich aus dem Projekt „Schalom Aleikum. Jüdisch-muslimischer Dialog“ des Zentralrats der Juden, das von 2019 bis 2022 mit dem Ziel tätig war, Juden und Muslime jenseits der Funktionärssebene miteinander in den Dialog zu bringen und Antisemitismus präventiv entgegenzuwirken.

Ziel der Denkfabrik ist es, Wissensbestände zu jüdischen, christlichen und muslimischen Lebensrealitäten in Deutschland zu generieren und über Forschungen, Netzwerkarbeit und Publikationen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Bei regelmäßigen Veranstaltungen der Denkfabrik findet ein fachbezogener Austausch zu dialogischen und gesellschaftspolitischen Themen statt.

In diesem Jahr 2023 arbeitet die Denkfabrik Schalom Aleikum zu jüdischen, muslimischen und christlichen Lebensrealitäten in Ostdeutschland. Damit will sie in einer wichtigen Region, in der Säkularität und negative mediale Aufmerksamkeit allgegenwärtig sind, den interreligiösen Dialog fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Dazu fanden bisher unterschiedliche Veranstaltungsformate wie Podiumsgespräche und Bildungsworkshops u. a. in Berlin, Dresden, Erfurt und Potsdam statt.



Foto: Veranstaltung „Glaubensspuren. Jüdische, christliche und muslimische Stimmen in Dresden“ der Denkfabrik Schalom Aleikum am 21.06.2023; die Podiumsgäste: Azim Semizoğlu, Johanna Stoll, Dr. Tobias Funke, Moderation von Jana Hensel (v. l. n. r.).

© Gregor Zielke, Zentralrat der Juden in Deutschland

KONTAKT

Mehr Informationen zu unserer Arbeit und aktuellen Veranstaltungen finden Sie unter www.denkfabrik-schalom-aleikum.de.

Zentralrat der Juden in Deutschland
E-Mail: denkfabrik-schalom-aleikum@zentralratderjuden.de



GEGENPART - DAS MOBILE BERATUNGSTEAM GEGEN RECHTSEXTREMISMUS IN ANHALT



Mit dem Projekt wollen wir einen Beitrag dazu leisten, Rechtsextremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Ideologien der Ungleichwertigkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung zurückzudrängen. Dabei steht für uns konzeptionell die Implementierung wirksamer Strategien zur Demokratieentwicklung im Vordergrund. Handlungsoptionen gegen Intoleranz und Menschenfeindlichkeit können jedoch nur greifen, wenn sie regional verortet sind. Deshalb setzen wir darauf, unseren Bemühungen ein „Gesicht vor Ort“ zu geben. Wir möchten Sie als Akteur:innen, die in der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau, sowie den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg tätig sind, auf unsere Angebote hinweisen. Darüber hinaus bieten wir zivilgesellschaftlichen Initiativen aus der Region Anhalt und Vertreter:innen aus Kommunalpolitik, Wirtschaft und Kirche unsere Unterstützung an, krisenhafte Situationen mit rechtsextremen und menschenfeindlichen Hintergrund zu bewältigen.

Das Ziel unserer Arbeit ist der nachhaltige Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen zur Stärkung einer demokratischen Alltagskultur. Dabei arbeiten wir nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Unsere Angebote knüpfen an die Alltagserfahrungen vor Ort an und orientieren sich am tatsächlichen Bedarf und den Ressourcen der Beratungsnehmenden, um dadurch gezielte und nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Wir unterstützen und beraten prozesshaft Kommunen, Kommunalpolitik, Behörden, zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und Multiplikator:innen bei der Bewältigung rechtsextremer Ereignislagen.



GEGENPART - DAS MOBILE BERATUNGSTEAM GEGEN RECHTSEXTREMISMUS IN ANHALT



- Wir beraten sie kostenlos, auf Wunsch anonym und direkt vor Ort.
- Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir passgenaue Lösungen und Handlungsstrategien.
- Wir vermitteln praxisnahe Informationen über regionale rechtsextreme Strukturen und Aktivitäten.
- Wir unterstützen Bürger:inneninitiativen und lokale Bündnisse bei der Gründung und der inhaltlichen Arbeit.
- Wir erarbeiten zielgenaue Weiterbildungen und Vorträge für Ihren konkreten Bedarf (Bildungsbausteine).
- Regelmäßig analysieren wir die Verfasstheit und Kampagnenfähigkeit der extrem rechten Szene (Monitoring) und veröffentlichen die Ergebnisse.
- Mobile Beratung ist aufsuchend und als Teamarbeit konzipiert.

KONTAKT

Projekt Gegenpart – Mobiles Beratungsteam
gegen Rechtsextremismus in Anhalt
Schlachthofstraße 25
06844 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 - 520 980 27
E-Mail: buero@projektgegenpart.org
Web: www.projektgegenpart.de
Facebook: www.facebook.com/gegenpart/



GEMEINSAME PROJEKTE

DER HOCHSCHULE HARZ UND DER MOSES MENDELSSOHN AKADEMIE HALBERSTADT



Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule Harz und die Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt (MMA) finden am Fachbereich Verwaltungswissenschaften seit dem Wintersemester 2021/2022 semesterübergreifende Projekte statt. Die Studierenden stellen sich der Aufgabe, Strategien, Maßnahmen und Konzepte zu entwickeln, die Beschäftigte im Öffentlichen Dienst gegen Antisemitismus sensibilisieren sollen. Ergebnisse sind bisher eine Website mit einem umfassenden Informationsangebot zum Thema „Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und mögliche Reaktionen bei antisemitischen Vorfällen“, eine interaktive Karte auf der Orte mit einer jüdischen Geschichte markiert sind und Informationsmaterial für Schulen. Einer Gruppe von Studierenden ist es gelungen, einen Beitrag zu diesen Themen in der „Azubifibel“ des Landkreises Harz zu platzieren. Eine neue Projektgruppe arbeitet seit September an neuen Ideen.



Foto: © Prof. Angela Dr. Kolb-Janssen, Hochschule Harz,
Fachbereich Verwaltungswissenschaften

KONTAKT

Hochschule Harz
Fachbereich Verwaltungswissenschaften
Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen
Domplatz 16
38820 Halberstadt
Telefon: 03943 - 659 432
E-Mail: akolbjanssen@hs-harz.de

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

JÜDISCHES HALLE



„Jüdisches Halle“ ist ein inspirierendes Jugendprojekt, das von der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis und dem Zeit-Geschichte(n) Verein ins Leben gerufen wurde. Umgesetzt wird das Projekt von engagierten jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren. Ziel ist es, die vielfältigen Facetten des jüdischen Lebens in Halle (Saale) vom Mittelalter bis zur Gegenwart auf interaktive und erlebbare Weise zu präsentieren. Hierfür haben die Jugendlichen interaktive digitale Stadtrundgänge entwickelt, die es den Teilnehmenden ermöglichen, auf Entdeckungstour durch die geschichtsträchtige Saalestadt zu gehen.

Die Stadttouren werden über die kostenfreie App „Actionbound“ angeboten, die eine unterhaltsame Erkundung der Stadt ermöglicht. Die Jugendlichen haben mit viel Kreativität und Engagement Touren erstellt, die informative Einblicke in die Geschichte des jüdischen Lebens bieten, Biografien und Lebensgeschichten früherer jüdischer Hallenser:innen erzählen und auch aktuelle jüdische Orte einbinden. Die Projektentwickler:innen möchten damit zum Nachdenken anregen und Menschen dazu bringen, sich miteinander auszutauschen.



Foto: © Lina Wunderlich,
Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.



JÜDISCHES HALLE



Das Projektteam besteht aus fünfzehn engagierten Mitgliedern, die sich alle zwei Wochen treffen, um das Projekt zu organisieren und weiterzuentwickeln. Neben der Erstellung der Stadtrundgänge organisieren sie auch Workshops und verschiedene Veranstaltungen wie Kinovorführungen und Lesungen, die das Bewusstsein für die jüdische Kultur und Geschichte in Halle stärken sollen. Die Vielfalt der Aktivitäten zeigt das breite Interesse und Engagement der Jugendlichen, die sich mit Herzblut für das Projekt einsetzen.

Die Resonanz auf „Jüdisches Halle“ ist äußerst positiv. Insbesondere Lehrer:innen in den Schulen von Halle (Saale) schätzen die kreative Herangehensweise der Jugendlichen, die dazu beiträgt, Wissen auf spannende Art zu vermitteln, Vorurteile abzubauen und das Verständnis für die Geschichte und Kultur der jüdischen Gemeinschaft zu vertiefen. So ist das Projekt auch Ausgangspunkt und Vorbild weitere Projekte an Schulen, in denen ebenfalls Actionbound-Touren zu verwandten Themen entstehen. Die interaktiven Stadttouren werden auf der Webseite von Actionbound präsentiert, und die steigende Teilnehmerzahl belegt den Erfolg und die Relevanz des Projekts. „Jüdisches Halle“ schafft nicht nur eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, sondern stärkt das Gemeinschaftsgefühl in Halle (Saale).

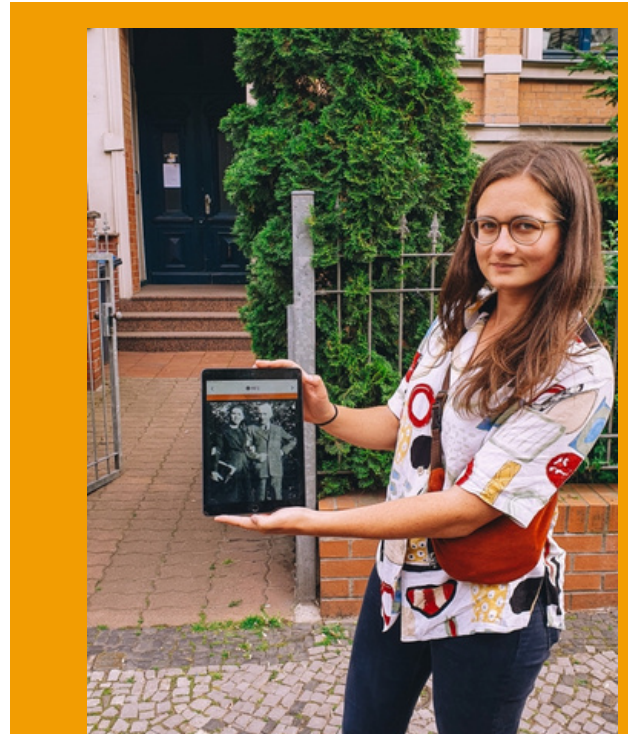


Foto: © Lina Wunderlich,
Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.

KONTAKT

Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.
Lina Wunderlich
Telefon: 0345 - 685 685 7 / Mobil: 0157 - 819 22 764
E-Mail: actionbound@freistil-lsa.de
Web: <https://freistil-lsa.de/actionbound/>
Instagram: @juedisches_leben_halle



MITTENDRIN - LEBENSGESCHICHTEN UNSERER STADT



Konkrete Menschen aus Halle und ihre Geschichten stehen im Mittelpunkt des historisch-politischen Bildungsprojekts „MITTENDRIN“ des Zeit-Geschichte(n) e. V. Dabei tauchen die Projektteilnehmer anhand von vielfältigem historischem Material in Biografien aus dem 20. Jahrhundert ein. Das macht Geschichte zum einen greifbar und weckt zum anderen Empathie.

Schwerpunkt der historischen Betrachtung liegt auf der Zeit des Nationalsozialismus. Häufig sind es Stolpersteine in Halle, die den Ausgangspunkt der Arbeit mit den Teilnehmern bildet. So werden verschiedene Opfergruppen des Nationalsozialismus thematisiert. Die Geschichten von Jüdinnen und Juden aus Halle bilden jedoch den thematischen Schwerpunkt des Projekts. Anhand einzelner jüdischer Lebensgeschichten aus Halle wird die Verfolgung von Juden exemplarisch beleuchtet. Zudem erhalten die Teilnehmer einen Einblick in die jüdische Geschichte und Gegenwart der Stadt Halle bzw. Deutschlands.

Das Projekt möchte einen Beitrag zur Antisemitismusprävention leisten. Es zeigt auf, dass Juden stets zu unserer Gesellschaft gehört haben und gehören. Das lässt sich besonders gut an lokalen Beispielen zeigen. Wer konkrete Lebensgeschichten kennenlernt und damit versteht, dass auch in der eigenen direkten Umgebung Juden gelebt haben und heute wieder leben, der kann auch begreifen, dass jüdisches Leben traditionell zu unserer Gesellschaft gehört.



MITTENDRIN - LEBENSGESCHICHTEN UNSERER STADT



Im Mittelpunkt des Projekts steht die Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen mit Migrationshintergrund, doch richtet es sich auch an alle anderen Gesellschaftsgruppen. Es werden Führungen und Vorträge angeboten, Workshops und Schulprojekte durchgeführt sowie Themenabende und Diskussionsrunden organisiert.

Das Projekt gewann u.a. den Ehrenamtspreis für jüdisches Leben in Deutschland 2022 des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, sowie den Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2021“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt.

Das Projekt wird im Rahmen des Landesprogramms für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit durch das Land Sachsen-Anhalt.

KONTAKT

Zeit-Geschichte(n) – Verein für erlebte Geschichte e. V.
Projektkoordination: Juliane Bischoff
Große Ulrichstraße 51
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 - 2036040
E-Mail: mittendrin@zeit-geschichten.de
Web: www.zeit-geschichten.de

Zeit - Geschichte(n) e.V.
Verein für erlebte Geschichte

NETZWERK FÜR DEMOKRATIE UND COURAGE SACHSEN-ANHALT E. V.



Das Netzwerk für Demokratie und Courage Sachsen-Anhalt e.V. (NDC) ist ein von freiwillig Engagierten getragenes Netzwerk und eingebunden in die Struktur des bundesweiten NDC e. V. Das NDC setzt sich für Demokratieförderung und gegen menschenverachtendes Denken ein. Indem bürgerschaftliches Engagement, Solidarität und demokratische Werte als sinnstiftende Alternative zu rassistischen und rechtsextremistischen Verhaltensweisen vermittelt werden, sollen junge Menschen aktiviert werden, sich für eine vielfältige Zivilgesellschaft einzusetzen und politische Prozesse zukunftsorientiert und couragiert mitzugestalten.



Foto: © www.netzwerk-courage.de

Das NDC ist selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Es organisiert bereits seit 2001 regelmäßig Projektstage an Schulen, in Kulturzentren sowie für BFD- und FSJ-Gruppe und agiert seit 2008 in Sachsen-Anhalt als gemeinnütziger Verein. Kern seiner Arbeit ist die Ausbildung von jungen Menschen als Multiplikator_innen sowie die Durchführung von Projekttagen Seminaren und Fortbildungen an (Berufs-)Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und Neonazismus sowie einer demokratischen solidarischen Gesellschaft.

Antisemitismus war stets ein Hauptthema unserer Bildungsarbeit. Entsprechende Fortbildungskonzepte für die Zielgruppen Jugendliche sowie für pädagogische Fachkräfte und Multiplikator_innen wurden entwickelt und erprobt und werden in regelmäßigen Abständen überarbeitet, um aktuelle Diskurse und Entwicklungen einzubeziehen. Zudem werden Teamende, Multiplikator_innen von Netzwerkpartner_innen sowie weitere Interessierte in der Argumentation gegen Antisemitismus, insbesondere in der Alltags- und Lebenswelt, gestärkt.

KONTAKT

Netzwerk für Demokratie und Courage
Landesnetzstelle Sachsen-Anhalt
Telefon: 0391 - 520 93 184 / Mobil: 0176 - 473 04 460
E-Mail: sachsen-anhalt@netzwerk-courage.de
Web: www.netzwerk-courage.de

Netzwerk für Demokratie und Courage Sachsen-Anhalt e. V.
c/o Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt e. V.
Schönebecker Str. 82-84
39104 Magdeburg

NEW ISRAEL FUND DEUTSCHLAND



Der New Israel Fund Deutschland hat in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut in Dresden und der Bundeszentrale für politische Bildung mehrere kurze, animierte Videos zu den Themen:

- 'Antisemitismus und Verschwörungserzählungen'
- 'Antisemitismus und Rassismus'
- 'Antisemitismus im Schulalltag'
- 'Anti-Israel = Antisemitisch?'
- 'Antisemitismus – Betroffenenperspektive'

erarbeitet.

Diese Videos geben wir im Verbund mit Materialien und Unterrichtsvorschlägen an Lehrkräfte und weitere Multiplikator:innen weiter, gerne in Fortbildungsformaten.

KONTAKT

New Israel Fund Deutschland
E-Mail: bildungsprogramm@nif-deutschland.de



New הקרן الصندوق
Israel החדשה الجديد
Fund לישראל لإسرائيل

SICHERHEITSPRAKTIKEN BUCHARISCHER JUDEN

REAKTIONEN AUF EXISTENZIELLE BEDROHUNGEN IN HISTORISCHEN UND POSTSOWJETISCHEN KONTEXTEN



Das Forschungsprojekt fragt nach Strategien der Überlebenssicherung bucharischer Juden in Reaktion auf jene existenziellen Bedrohungen, denen sie im Laufe ihrer Geschichte ausgesetzt waren und denen sie auch heute noch sowohl in Zentralasien als auch im Zuge der Migration ausgesetzt sind.

„Bucharisch“ bezeichnet hier jene Juden, die seit vorislamischer Zeit in zentralasiatischen Städten und heute meist in verschiedenen Teilen der Welt leben.

In Zentralasien wurden ethnische wie religiöse Minderheiten diskriminiert, aus- und von der Mehrheitsgesellschaft abgegrenzt. In Reaktion auf die antisemitischen Praktiken passten bucharische Juden beispielsweise ihre räumlichen und sozialen Grenzen sowie ihre kulturellen Strukturen an, um ihr Leben zu sichern. In zentralasiatischen Städten lebten sie in einer isolierten „Mahalla“ bzw. Stadtviertel, was im historischen Kontext mit einem Ghetto vergleichbar ist. In den damit verbundenen sozialen und religiösen Strukturen waren Eheschließungen innerhalb der eigenen Gemeinschaft ebenso notwendig wie Großfamilien und Zünfte, um die Bedrohung durch Assimilation, Zwangskonversion zum Islam, Diskriminierung und Pogrome zu verringern: Auswanderung, Flucht, Menschenhandel und Umsiedlungen bedingten im 19. und 20. Jahrhundert vier große Migrationswellen, so dass bucharische Juden heute in Israel, in anderen westlichen Ländern sowie allen Teilen der Welt leben und überregionale familiäre wie wirtschaftliche Netzwerke aufgebaut haben. Auch hier brachten sowohl Migration als auch das ortsübergreifende Zusammenleben eine Reihe von Überlebensstrategien in Reaktion auf antisemitische Bedrohungen hervor.



SICHERHEITSPRAKTIKEN BUCHARISCHER JUDEN

REAKTIONEN AUF EXISTENZIELLE BEDROHUNGEN IN HISTORISCHEN UND POSTSOWJETISCHEN KONTEXTEN



In Zentralasien leben heute nur noch 2.000 bis 5.000 der insgesamt einst 210.000 bucharischen Juden, die durch soziale, kulturelle und religiöse Strukturen zunehmend in internationale Gemeinschaften integriert werden. Ihre vielfältigen und teils ambivalenten Zugehörigkeiten arbeitet das Forschungsprojekt ebenso heraus wie ihre Sicherheitspraktiken in Reaktion auf sowjetische wie postsowjetische Bedrohungen durch politische Diskriminierung, ethnischen und kulturellen Assimilierungsdruck, Nationalismus und religiösen Fundamentalismus.

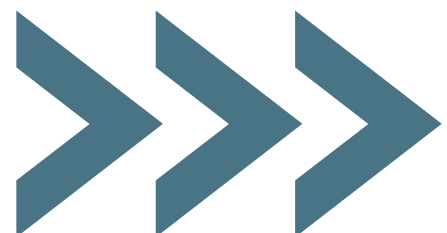
Das Forschungsprojekt ist Teil des „Ignaz-Goldziher-Programms für jüdisch-muslimische Studien“, das von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert wird.

SICHTBAR HANDELN! UMGEHEN MIT ANTISEMITISMUS IN JUGEND- UND BILDUNGSARBEIT



Antisemitische Bilder, Beleidigungen und Gewalt haben unmittelbar negative Auswirkungen auf das Leben von Jüdinnen und Juden und formen zugleich das gesamtgesellschaftliche Klima in Deutschland. Auch Fachkräfte der Jugend- und Bildungsarbeit sind in der täglichen Arbeit mit Situationen konfrontiert, in denen sich antisemitische Denkmuster oder undifferenzierte Positionierungen gegenüber dem Staat und der Gesellschaft Israels entdecken lassen. Seit 2020 bietet ihnen ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch mit dem Projekt „Sichtbar Handeln! Umgehen mit Antisemitismus in Jugend- und Bildungsarbeit“ die Möglichkeit, sich intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen und für eine fünftägige Begegnung nach Israel zu reisen. Module für Wissenserwerb, Perspektivwechsel und fachlichen Austausch vermitteln neben theoretischem Input zu Geschichte und Erscheinungsformen von Antisemitismus auch Einblicke in pädagogische Handlungsoptionen. Im Mittelpunkt der Begegnungsreisen in die vielfältige Gesellschaft Israels stehen die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit Menschen vor Ort, die in Kooperation mit dem Council of Youth Movements in Israel und der Israel Youth Exchange Authority umgesetzt werden. Das Angebot soll Fachkräfte der Bildungs- und Jugendarbeit dazu befähigen, sicherer im Umgehen mit antisemitischen Äußerungen sowie aktuellen Verurteilungen Israels und seinen Bürger*innen zu werden. Denn der deutsch-israelische Jugendaustausch ist ein wichtiges Wirkungsfeld gegen Antisemitismus!

Weitere Informationen: www.Conact-org.de und www.Sichtbar-Handeln.org



SICHTBAR HANDELN! UMGEHEN MIT ANTISEMITISMUS IN JUGEND- UND BILDUNGSARBEIT



Im Rahmen des Projekts ist zudem eine „Methodensammlung für die antisemitismussensible Vor- und Nachbereitung deutsch-israelischer Jugendaustauschprogramme“ entstanden. Die Sammlung umfasst sowohl einführende Übungen als auch Methoden zu spezifischen Erscheinungsformen von Antisemitismus und integriert überdies jüdische Perspektiven auf das Thema. Ein eigenes Kapitel widmet sich verschiedenen Ansätzen zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus sowie zur Annäherung an die Themen Israel und Nahostkonflikt.

Weitere Informationen: www.sichtbar-handeln.org/methodensammlung/

ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Unterstützung der Bundesländer Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern – zur Förderung, Begleitung und Weiterentwicklung der deutsch-israelischen Jugendkontakte. ConAct mit Sitz in Lutherstadt Wittenberg arbeitet bundesweit und befindet sich in Trägerschaft der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt.

KONTAKT

ConAct – Koordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch
Altes Rathaus – Markt 26
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: 03491 - 4202 60
E-Mail: info@conact-org.de
E-Mail: katharina.schubert@conact-org.de
Web: www.ConAct-org.de
Web: www.Sichtbar-Handeln.org



Ein Projekt von:



WISSEN UND BEWEGEN - EIN PROJEKT GEGEN ANTISEMITISMUS



In unserem Projekt „Wissen und Bewegen – ein Projekt gegen Antisemitismus“ erkunden muslimische geflüchtete und Vertreterinnen der Aufnahmegesellschaft gemeinsam die Geschichte des Judentums und setzen sich mit der Herrschaft der Nationalsozialisten und ganz besonders mit der Shoah sowie Varianten des Antisemitismus unter besonderer Beachtung des israelbezogenen Antisemitismus auseinander. Durch regelmäßig stattfindende Maßnahmen wird grundlegendes Wissen vermittelt, selbst erarbeitet und reflektiert. Dieses kooperative Lernen und die Auseinandersetzung mit erlebter gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit befähigt die Frauen, sich in ihrem sozialen Umfeld empowert gegen das gesellschaftliche Problem wachsenden Rassismus und Antisemitismus wahrnehmbar zu engagieren. Das Projekt ermöglicht und stärkt das vertrauensvolle, transkulturelle Miteinander, die gegenseitige Akzeptanz und den Abbau von Vorurteilen nachhaltig.

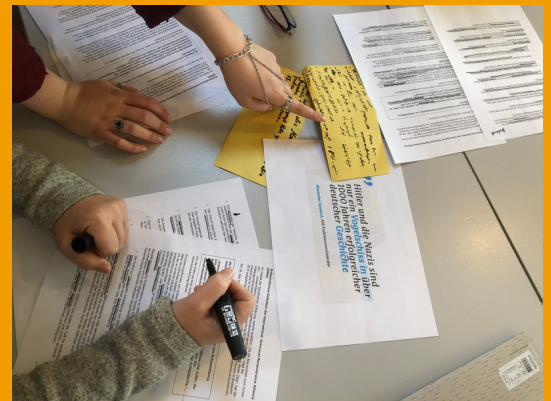


Foto: © Annett Rauch

KONTAKT

Sprachbrücke Halle e. V.
Annett Rauch (Projektleiterin)
E-Mail: annett.rauch@sprachbruecke-halle.de



WOMEN RAIS.ED



„women rais.ed“ ist ein von DaMigra ins Leben gerufenes Antirassismus-Projekt, welches sich an Frauen und Mädchen richtet, die Rassismus, Sexismus und Mehrfachdiskriminierung erfahren. Wir unterstützen im Erkennen von Rassismus & Sexismus, ermutigen zur Selbstermächtigung und empowern für einen kollektiven Kampf gegen Diskriminierung!

Rassismus zu bekämpfen ist aber nicht in erster Linie die Aufgabe und Verantwortung der Betroffenen selbst. Die Menschen und Institutionen der Dominanzgesellschaft, die von Diskriminierungsstrukturen profitieren, sollten die Verantwortung tragen, eben jene Strukturen zu sehen und zu bekämpfen. Insbesondere dann, wenn es darum geht, Handlungsfähigkeit zu ermöglichen und von Rassismus betroffene Menschen zu ermächtigen, sind auch Nicht-Betroffene gefragt – deswegen entwickelt women rais.ed auch kritische Bildungsangebote die sich an die Dominanzgesellschaft richten.

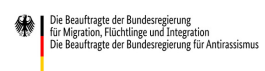
Ziele sind dabei zum einen über verschiedene Formen von Rassismus wie Antisemitismus, Anti-Asiatischer Rassismus, Antimuslimischer Rassismus, Anti-Schwarzer Rassismus usw. zu sensibilisieren und über koloniale Zusammenhänge und Intersektionalität aufzuklären. Zum anderen geht es uns um die Stärkung und das Empowern von Rassismus betroffenen FLINTA*.

„women rais.ed“ ist aktiv in Nordrhein-Westfalen & Hessen, Sachsen-Anhalt, Thüringen & Sachsen und in Berlin, Brandenburg & Mecklenburg-Vorpommern. Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und der Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus gefördert.

KONTAKT

DaMigra
Sarah Sisouphantavong
Mobil: 0176 - 603 823 46
E-Mail: s.sisouphantavong@damigra.de

women rais.ed
erkennen | ermutigen | empowern



ZU HAUSE IN SACHSEN-ANHALT. JÜDINNEN UND JUDEN ZWISCHEN VERFOLGUNG, SELBSTBEHAUPTUNG UND ANERKENNUNG



Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat 2022 mit Unterstützung der LpB und des LISA das Heft „Zu Hause in Sachsen-Anhalt. Jüdinnen und Juden zwischen Verfolgung, Selbstbehauptung und Anerkennung“ innerhalb Reihe der historischen Bildungsarbeit QuellenNAH herausgegeben (Heft Nr. 7) und es allen weiterführenden Schulen Sachsen-Anhalts zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen: <https://lha.sachsen-anhalt.de/onlineangebote/quellennah/uebersicht>

KONTAKT

Landesarchiv Sachsen-Anhalt
Abteilung Merseburg
Dr. Björn Schmalz
König-Heinrich-Str. 83
06217 Merseburg
E-Mail: bjoern.schmalz@la.sachsen-anhalt.de

ZUSAMMEN1 - DAS BILDUNGS- UND PRÄVENTIONSPROJEKT VON MAKKABI DEUTSCHLAND



Das gesamtgesellschaftliche Problem antisemitischer Grundhaltungen offenbart sich insbesondere im „Brennglas Sport“ immer wieder in verbaler, visueller oder physischer Diskriminierung. Vor allem im Kontext des Fußballs werden diskriminierende Verhaltensweisen teils widerspruchslos geduldet, gar nicht erst erkannt oder nicht an die vorhandenen Meldestellen übermittelt.

Diesen nicht länger hinnehmbaren Zustand adressiert das Modellprojekt „Zusammen1 – Für das, was uns verbindet“ unter der Trägerschaft von MAKKABI

Deutschland in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland, welches im Rahmen der Bundesinitiative „Demokratie leben!“ des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) gefördert wird. Das Projekt „Zusammen1“ reagiert auf das komplexe Problemfeld Antisemitismus im Fußball mit einem multiperspektivischen Ansatz und setzt dabei auf die drei Projektsäulen „Verstehen“, „Vermitteln“ und „Verändern“. Dabei macht sich „Zusammen1“ den Sport als Erfahrungsfeld zunutze, in dem insbesondere Jugendliche eine positive Selbst- und Gruppenbestätigung erfahren können.

Die Projektsäule „Verstehen“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Dunkelfeld Antisemitismus im Sport mit empirischen Bedarfsanalysen zu erhellen. Die „Zusammen1“-Studie „Zwischen Akzeptanz und Anfeindung“ mit Mitgliedern von Makkabi-Ortsvereinen in ganz Deutschland und der Tagungsband „Strafraum. Die (Un-)Sichtbarkeit von Antisemitismus im Fußball“ leisten erste Beiträge, die Forschungslücke im Bereich Antisemitismus im Sport zu schließen.



Foto: © Makkabi Deutschland e. V.



ZUSAMMEN1 - DAS BILDUNGS- UND PRÄVENTIONSPROJEKT VON MAKKABI DEUTSCHLAND



Die Projektsäule „Vermitteln“ überführt die sozialwissenschaftlichen Befunde in ein innovatives pädagogisches Angebotsportfolio zur Realisierung von Präventionsmaßnahmen für vielschichtige Zielgruppen im organisierten Sport. Hierbei liegt ein besonderer Fokus darauf, neue Ansätze so nah wie möglich an den Lebensrealitäten aller Akteur*innen des organisierten Sports zu entwickeln, was u. a. bedeutet, sich die Freude an der Bewegung und am Spiel zunutze zu machen. Bei „Zusammen1“ geschieht dies zum Beispiel in Form eines eigens entwickelten pädagogischen Trainingskonzepts, welches klassische Fußballübungen mit Methoden der politischen Bildung kombiniert.

Dieses sportspezifische Vermittlungsformat ist nicht auf Antisemitismus beschränkt, sondern wird auch auf weitere Phänomene Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ausgeweitet, wodurch auf spezifische Bedarfe und Gruppenkonstellationen reagiert werden kann.

Die Projektsäule „Verändern“ adressiert das Problem des Underreportings von Diskriminierungen im organisierten Sport. Zum Beispiel unterstützt „Zusammen1“ gemeinsam mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Vereine und Verbände bei der Implementierung niedrigschwelliger Meldesysteme und stößt somit nachhaltige Veränderungsprozesse im Bereich der Auf- und Nachbearbeitung antisemitischer Vorfälle an.

Darüber hinaus bleibt die Bekämpfung des Antisemitismus eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht allein von Akteur*innen im organisierten Sport bewältigt werden kann. Das gegenseitige Bereitstellen von fachlichen und methodischen Ressourcen im Netzwerk und Zusammenspiel verschiedener Akteur*innen der Bildungsarbeit im und außerhalb des organisierten Sports ist ein wichtiger Hebel, um dem Problemfeld Antisemitismus nachhaltig Einhalt zu gebieten.

KONTAKT

Makkabi Deutschland e. V. - Zusammen1
E-Mail: team@zusammen1.de
Web: www.zusammen1.de

ZUSAMMEN¹[®]
FÜR DAS, WAS UNS VERBINDET